

## **AktiF- und AktiF Plus-Beschäftigungsförderung ab 2019: Was ist möglich?**

### **Lukas, 23 Jahre: Ausbildung trotz Autismus?**

**Lukas war schon immer anders. Das merkten seine Eltern recht früh. Als er fünf war, sagte ihnen der Arzt, dass ihr Sohn eine autistische Veranlagung habe. Eine Erleichterung: Denn endlich wussten sie, was los ist und konnten ihrem Sohn besser helfen.**

Es war trotzdem ein langer Weg, bis Lukas und seine Eltern zueinander gefunden haben. Mittlerweile sind alle drei ein eingespieltes Team. Lukas' Eltern haben immer dafür gekämpft, dass ihr Sohn relativ „normal“ aufwächst. Aufgrund seiner Lernschwierigkeiten war es jedoch nicht möglich, dem klassischen Schulweg zu folgen. Daher besuchte er das Zentrum für Förderpädagogik und schloss dort die Schule ab. Aber wie soll es danach weitergehen? Ausbildungsstellen, die an seine Bedürfnisse angepasst sind, gibt es nur wenige. Hinzu kommt, dass Lukas sich nicht sicher ist, was genau er machen möchte. Lukas' Eltern haben Angst, dass ihr Sohn in ein Loch fallen könnte, wenn er nicht bald eine neue Aufgabe findet. Denn ein klar strukturierter Tagesablauf ist für ihn das A und O.

### **Erst Ausbildung, dann AktiF Plus**

Sie beschließen, zunächst mit ihrem Berater bei der Dienststelle für Selbstbestimmtes Leben zu sprechen. Dieser informiert sie darüber, dass Lukas eine Ausbildung im Betrieb (AIB) machen kann und außerdem im Anschluss daran ein Arbeitsverhältnis mit der AktiF Plus-Förderung möglich ist. Der entsprechende Arbeitgeber würde somit den Zuschuss bei der Einstellung erhalten. Dafür ist es jedoch notwendig, dass Lukas die AktiF-Bescheinigung schon vor der Ausbildung beantragt.

Noch am selben Tag sitzen Lukas und seine Eltern abends gemütlich zusammen und überlegen, welche Ausbildung infrage käme. Lukas hat extra für diesen Abend ein paar Häppchen zubereitet. Seine Mutter schwärmt irgendwann: „Lukas, das ist wieder absolut köstlich!“ „Das ist es“, platzt es daraufhin aus Lukas' Vater heraus. „Lukas, du hast doch schon immer gerne gekocht und in der Küche mitgeholfen. In einem Restaurant müsstest du dich doch richtig fühlen!“ Er erinnert sich an ein kleines Restaurant in der Stadt, wo er vor Jahren einmal mit einem guten Freund essen war. Dort war damals auch eine junge autistische Frau beschäftigt. Ob es das Restaurant noch gibt? Fünf Minuten später sitzen alle vor dem Laptop und recherchieren. Tatsächlich: Das Restaurant besteht noch! Und wie der Zufall es will, ist dort aktuell eine Ausbildungsstelle im Servicebereich frei. Lukas ist begeistert.

### **Das erste Bewerbungsschreiben**

Am nächsten Tag verfasst Lukas zusammen mit seiner Mutter das Bewerbungsschreiben. Beide sind sehr aufgeregt als sie den großen Briefumschlag schließlich zur Post bringen. Die Zeit des Wartens bricht an. Wird sich jemand melden? Und wenn ja: Was wird er sagen?

Der Inhaber meldet sich. Und so sitzt Lukas bereits eine Woche später mit seiner Mutter beim Bewerbungsgespräch in dem kleinen italienischen Restaurant. Schnell ist klar, dass Lukas die Ausbildung machen kann. Doch schon wenige Tage nach dem Ausbildungsstart bemerken seine Eltern, dass ihren Sohn etwas bedrückt. Zunächst rückt er nicht mit der Sprache heraus, doch dann stellt sich heraus, dass der Servicebereich überhaupt nicht Lukas' Ding ist. Die vielen unterschiedlichen Stimmen an den Tischen und die vielen fremden Gesichter machen ihm als Autisten zu schaffen. Nach Rücksprache mit dem Inhaber ist dieser bereit, Lukas alternativ in der Küche einzusetzen. Und tatsächlich: Dort blüht er auf. Denn hier arbeitet er in einem festen Team und hat feste Aufgaben. Er lernt schnell und ist schon bald eine große Hilfe in dem kleinen Restaurant. Umso größer ist die Freude, als Lukas nach seiner Ausbildung sogar übernommen wird. Jetzt möchte er endlich auch Italienisch lernen – so wie sein Küchenchef.